



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtzer Jnhalt Deß wunderbahrlichen Lebenß deß H. Lvdovici Bertrandi PredigerOrdenß der Occidentalischen Jndianeren Apostels

Randing, Ambrosius

Aachen, 1671

Das VII. Capitel. Von vnterscheidlichen Wunderzeichen/ mit welchen der H.
Ludovicus in der newen Welt geleuchtet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44113

Licht des wahren Glaubens vntauglich seyen/vñ die Geheimniß dessen nicht fassen würden. Dieses als Ludovicus gehöret/ vnd den verstellten Mitgesellen alsbald erkennet hette/ vnd dieser gemercket/ daß er verrathen sey / ist er nach greulichent erschrocklichem Geschrey vor ihm verschwunden.

Wie viel tausend Menschen aber er daselbst getaufft / geben klärlich an Tag die Kirchenbücher vnd Register / welche der getaufften Nahmē aufgezeichnet in sich begreifen. Es bezeuget eben dasselbig die Landschaft Zubara/ in welcher er kaum vier Geschlecht vñ Hausgefessene im Hendenumb gelassen/ derhalben bis auff den heutigen Tag in höchsten Ehren gehalten / vñnd als ein des Lands Apostel angeruffen wird. In jeh gemelter Landschaft/ ist eine Capel/ an dem Orth / da er seine Cellen gehabt/ auffgebawet wordē; zu welcher ein grosser Zulauff/ so woll der Indianer/ als auch der Spanier/ weltlichen vnd geistlichen/ welche durch des H. Apostolischen Manns Ludovici Fürbitt/ in allen ihren Nöthen/ merckliche Hülff zum offteren verspüren.

Das VII. Capitel.

Von vnterscheidlichen Wunderzeichen/ mit welchen der H. Ludovicus in der neuen Welt geleuchtet.

Als Christus vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger in alle Welt zu senden sich vorgenommen/ hat er zwar gewolt / daß sie ohn Gold vnd Silber ganz mangelhafft / in Wunderwerken

cken aber fast reich vnd gleichsamb vberschwenclich sein sollen; Aus welchen dann herrühret/das er ihnen vber die bösen Geister/Kranckheiten vnd alles was dem Menschen zum Vntergang gereichen könnte/gewalt geben/vnd gesprochen hat. In meine Nahmen werden sie Teufel austreiben/mit neuen Zungen reden/Schlangen vertreibē/vnd so sie etwas tödliches trinckē/wirds ihnen nicht schaden. Vnd in einem andern Orth sagt er ebenfals zu denselben. Das Himmelreich nähert sich/die Krancken machet gesund/die Todten wecket wiederumb auff/die Hussigen reiniget/treibet auß die Teuffel/vmbsonst habt ihrs empfangen/vmbsonst gebt es. Diesen Christi Jüngern seind nach der zeit Apostolische Männer gefolgt/welchen vnser wunderthätiger Ludovicus Bertrandus/mit rechtem fug zugerechnet wird/der (benebens das er in vielen örteren der neuen Welt das Liecht des wahren Glaubens eingeführet) mit vnzahlbaren Wunderzeichen geleuchret hat. Den anfang wolten wir nehmen von der Gnad der Zungen oder Sprachen/mit welcher er dermassen von Gott begabet gewesen/das / vnerachtet er nur in seines Mütterlichen Hispanischen Sprach das Evangelium geprediget/nicht destoweniger von jedermänniglichen/hat mögen verstandē werden. Solche Gnad aber hat er deshalben von Gott gebettē/vnd erbetten/dieweil/da er sich ein zeitlang eines vntrewen falschen Dolmetschers bedienet/von demselben ist offft vnvermercklich bedrogen worden.

Es hatte sich begeben/ daß er zu einer Insel ge-
schiffet/ in welcher unterschiedliche Wöhrn gleich
andern Inwohnern sich auffhielten/ vnd als er zu
dem Volck hatte ein Predig gehalten/nach voll-
bung derselben/ seind der vnglaubigen ein ganzer
hauffen kommen / vnd haben ihn vmb den H.
Tauf inständig gebetten. Innerhalb fünf Mo-
nath aber/ daß er sich bey ihnen befunden/ vnd den
wahren Glauben verkündiget / seind ihrer durch
seinen Euffer vnd Unterrichtung / ein grosse An-
zahl von Tag zu Tag zum Liecht desselben komen.

Über dieses ist ihme die Gabe der Weißsagung
wunderbarlicher weiß von Gott verliehen / dann
es war auß Hispanien/ zu Carthagena (in In-
dien gelegen) der Prior Prediger Ordens sambe
dem Supprior ankommen/ vnd weil beyde etwas
vnpäßig / fragten den H. Ludovicum / was ihne
von ihnen düncke/ denen er geantwortet/ es wür-
de anderst nicht sein können/ dann daß sie beyde in
kurzer zeit mit Tod abgehen würden/welches auch
bald darnach erfolget/ vnd seind beyde an einem
Tag zur Erden bestattet. Auff ein ander zeit/war
er zum Closter vom heyligen Glauben gerümet/
gesand worden/ vnd da er nun wegfertig gewesen/
hat er zum Haubeman/dessen Nahme Franciscus
Sanchez/ folgende Wort geredet. Sihe ich berei-
ze mich zur Reiß/ bin dannoch vergewissert / daß
ich / wo ich hin gedencke / nicht gelangen werde.
Wie Ludovicus vorgesagt / also hat sich zugetra-
gen/dan daß Schiff/ in welchem er vber Meer ge-
fahren

fahren ist / in einem fließenden Wasser zu grund
gangen / vnd alle / welche darinnen gewesen / haben
sich mit schwimmen salviren müssen. Dem Ehr-
würdigen Pater Hieronymo de Borros / der auß-
gesand gewesen vmb bey dem Fluß de la Acha zu
predigen / hat er ebener massen geweiffaget / welcher
gestalt er niemahlen würde von danen wiederkeh-
ren / vnd solches hat sich auch also hernachmahls
befunden. Dergleichen Exempel könten mehr an-
gezogen werden aber wir handeln von andern sei-
nen Wunderthaten.

Nicht einmahl ist geschehen / daß man ihn mit
Biff hat vergeben wollen / welches er aber wun-
derbarlicher weiß ohn einigen Schaden / vnd der-
gestalt genossen / dan er nit allein / als er ein schlang
von sich geben / sondern auch / auff ein andere zeit
zu bestertigung des wahren Glaubens des gleichen
in Gegenwart der Unglaubigen / von freyen stü-
cken eingenommen. Wann er etwan durch Gewalt
vnd Ennöde reisen müssen / vnd ihm vngefahr
einig wilde Thier begegnet / hat er solche mit alle-
nigem Zeichen des H. Creuses verjaget. Einß-
mahls hat sich zugetragen / daß er zum Reißge-
föhren den Ehrwürdigen Pater Hieronimum
Fernandes gehabt ; dieser aber hat der grausamen
wilden Thier / bevorab der Tiger halben / welche
ihnen entgegen kommen / oberlaut geschrien. Wa-
rer wohin mit vnß ? werden wir dan heut den wil-
den Thieren zur Speiß werden ? Auff solches hat
der H. Ludovicus alsobald daß zeichen des heylig-

gen Creuzes vber dieselbe gemacht / vnd geant-
wortet. Fürchtet euch nicht mein Sohn / dan Gott
ist mit vns / derhalben mögē vns diese Thier nichts
Leids thun.

Wetter hat er seinen vber die Wässer grossen
Gewalt mannigfaltiglich erzeiget. Er war auff
ein zeit in der Landschaft (Oikacos genennet) an-
geländet / vnd vom Schiff / vmb sich etwas zue-
ruicken mit seinen Schiffgefährten aufgangen ;
vermerckete aber immittels / daß der Himmel an
jeto schon mit Wolcken vberzogen / bald hernach
würde einen starcken Plasregen geben ; kniet also
nieder / vnd verrichtet sein Gebett. Es verwun-
dert sich hierüber der Schiff-Hauptmann / Fran-
ciscus Sanchez / ladet den H. Mann zum Mittag-
mahl / Ludovicus aber gibt jm zur Antwort. Hab
mich vor dißmahl entschuldiget / dan ich bitte zur
hiefigen zeit / vnser liebe Fraw vom H. Rosen-
frans damit sie vns in gesambt von bevorstehen-
dem Regen befreye / in erachtung / daß ich nur ein
einiges Kleud habe / welches also gleich würde
durch vnd durch naß werden. Nach diesem ist ein
starcker Regen gefallen / hat alle Weg vnd Gassen
angefüllet / den Orth aber / in welchem sie gessen /
nicht im geringsten befeuchtet.

Am Vorfest der H. Jungfrauen vnd Martyr-
inn Catharinæ / waren die Feldfrüchten wegen
grosser Hit / vnd mangel der feuchtigkeit schier zu-
mehl verdörret : so / ches als der Königliche Stat-
halter zu Cicapo zu Herzen genommen / ist er / mit
sich

sich führend viele / so woll Christliche als Heydni-
sche Völcker zu Ludovico kommen/hat ihn fast fle-
hentlich gebetten/ er geruhe ihnen zu lieb vnd der
Gemein zum besten/ bey Gott dem Allmächtigen
vmb nothwendigen Regen anzuhalten / auff das
sie nicht sämbtlich auß hunger / vnd ermangelter
Lebensmittel zu Grund gehen müssen. Der H.
Mann hat sie ihrer Bitt gewehret/vnd ermahnet
die H. Marynns enfferigt anzuruffen; den weg
biß an nechst gelegenen Berg zu sauberen/ einen
Altar zu zubereiten / des andern Tags würde ein
Procession gehalten werden/ vnd er würde/ ihnen
einen Regen zu erhalten / Gott dem Geber aller
Gütern das Dpffer der H. Meß auffopfferen.
Zu besagter Procession seind alsdann vber tau-
send theils Indianer / theils Spanier kommen/
vnd nach gehaltenen H. Meß/ Predig/ vnd Ein-
gang / zur Abenszeit / hats etwas Regen ge-
ben / bey Nächtllicher weil aber / ist derselbe also
häuffig gefallen/ das er innerhalb zweyen Tagen
den erdörreten Erdboden solcher Gestalt befeuch-
tet/ das es ein vberflüssige Ernd geben hat.

Was angehet den Gewalt/ welchen der jesu-
melte H. Ludovicus vber die Leiber der Menschen
gehabt: so ist der gemeine Ruff bey den Indiane-
ren von ihm/ das er ein zwenjähriges Mägdlein
vom Tod zum Leben erwecket. Von solchem wun-
derwerck als er nach der zeit zu Valens in Spa-
nien gefraget worden / hat er nichts geantwortet/
sonder stillschweigend sich dasselbe nicht wollen zu-

messen: da er aber hernachmahls mit einer schweren Kranckheit behafftet gewesen/ hat er einem seiner Mitbrüder so viel zuverstehen geben / daß er leicht könnte abnehmen / daß was man in gemein von ihm außgeben/ sich in der Wahrheit also befindet. Was meinet ihr (sprach der H. Mann) daß dieses sey? Gott der Herr ist gleich einem Schlosser/ welcher zu einem Schloß zuverfertigen an keine Matern oder Erⁿ gebunden / gebrauchet sich vielmehr deren nach seinem Wohlgefallen / vñnd machet darauß/ was ihm gelüset. Nach welchen Worten er weiter nichts geredet/ seinem Mitbrüder aber sarsam abnehmen lassen/ was er also angedeutet.

Es hat sich begeben / daß er dem Volck geprediget/ vñnd vnterscheidliche zur selbigen zeit vnder der bösen Contagion gestorben: andere aber/ so den Segen von ihm empfangen/ zu voriger Gesandtheit kommen seind; vnter denen ist auch sein Mitgesel an gemelter Seuche gefährlich darnider gelegen/ welches vielen als ein groß Wunder vorkommen/ also daß sie zum Krancken gesagt. Wie ist diß/ daß du erkräncket bist / vñnd hast den H. Mann immer bey dir? Begehre wie andere den Segen von ihm; so wirstu bald mögen von diesem schwarzen Läger aufstehen. Einem Indianischen Weib hat er sein Schweistuch an den Hals gehänckt/ welche zur stund von einem gefährlichen Geschwär ist gehenet worden; als dieses sein Mitgesel wahr genommen/ hat er zu ihm gesagt. In
 warheit

warheit Ehrwürdiger Vatter / ihr habt in dieser
 Sachen ein Wunderzeichen gethan. Der heylige
 Mann möchete von solchem nichts hören / ja daß
 einzige Wort / Wunderzeichen / verursachet ihm
 ein Grausen / antwort dannoch vnd sprach. Es
 ist Gottes werck / daß er zu Bekehrung diser arm-
 seligen Leuten gewürcket hat. Gleichfals ist bey
 allen vnd jeden bekant / vnd wird als ein vnfehl-
 bare Wahrheit gehalten / daß er mit seinem H. Ro-
 senkrans unzählbar vil Menschen von vnterschied-
 lichen Kranckheiten erlediget / welches er auch ei-
 ner Hochvornehmen Matron / als er ihr seinen
 Rosenkrans verehret / mit folgenden Worten of-
 fenbahret. Diesen Schatz (sprach er) mein Toch-
 ter / hale in guter Verwahr / in werth vnd ehren /
 durch welchen viel Krancke zur Gesundheit / viel
 Sünder zum bußfertigen Leben / vnd Toden um
 Leben gebracht seind. Diesen Rosenkrans aber hat
 er zum öfftern von gemelter Matron wider gefor-
 dert / damit er die Krancke / vnd Presthafte be-
 rühren / vnd mit demselbē zur Gesundheit helffen
 könnte ; vnd dises / ist vmb so viel weniger zuver-
 wunderen / angesehen / daß seither in der neuen
 Welt er sich zur Bekehrung der Unglaubigen /
 vnd Sünder begeben / ebenfals sich vnd vornem-
 lich beflissen hat / den allerheyligsten Rosenkrans
 außzulegen / vnd zu denselbigen jedermänniglich
 anzutreiben. Diese heylsameste Lehr vnd ermah-
 nungs-Würckung / hat vnter andern erfahren ei-
 ner mit nahmen Jacobus / welcher zwar willens
 gewesen

gewesen nach Carthagena abzufahren/ aber durch
 Hinfälligkeit der Schiffleuth ist er sambt dē Schiff
 vnd allen welche darin gewesen/ ins Meer gesun-
 ken; in mitten aber desselben / Nacht vnd Tag
 von den Wasserwällen hin vnd her getrieben wor-
 den/ in welcher zeit er sich der Mutter Gottes an-
 befohlen/ durch dero Beystand/ er nach zwentägi-
 ger grosser Gefahr ans Land geschwommen / da-
 selbst den H. Ludovicum gefunden/ welcher alles/
 was zu dieses/ halb schon todten Menschen Erge-
 zung vonnöthen gewesen / ohn verzug hat lassen
 herbey schaffen.

Auff solches alles ist der H. Man/ seiner Hey-
 ligkeit wegen dermassen berühmet worden / daß
 auch die Blätter auff welche er der Betaußften
 Nahmen geschrieben/ so man mit denselben nur
 die Krancken berührt hette/ schon Wunderzeichē
 gewürcket / vnd den Leuthen die Gesundheit zu
 wegen gebracht haben.

Mit viel andern grossen Wunderthaten / hat
 Ludovicus in der neuen Welt geleuchret/ mit wel-
 chen er bey den Inwohnern sich einen so grossen
 herrlichen Nahmen gemacht/ daß er von jedermā
 der H. Vatter Ludovicus genennet worden; dar-
 auß dann entstanden/ daß/ als er sich von dannen
 zu begeben in Gedanken vnd vorhaben gewesen;
 die Indianer/ welche solches bald spüren mögen/
 vnd beneben seine Schwachheit zu Herzen gefüh-
 ret/ ihm Pferd vnd sonsten Thier/ deren er sich be-
 dienen können / auch die zur Reiß notwendige
 Lebens-

Lebens-Mittel entzogen / vnd verborgen / ihn auff
solche weiß bey sich zu behalten / dieweiles daß an-
sehen hatte / vnmöglich sein / zu Fuß fortzureisen.
In deme er aber hernachmahls in obacht genom-
men / welcher gestalt die Königliche Statthalter
die armselige Vnterthanen also grausamer weiß
vntergetruckt / vnd dem vnersättigten verfluchten
Geiß vermassen ergeben waren / daß sie zur Wie-
derstattung des mit vnrecht exprestem Gelt in ih-
rem Gewissen verbunden / vnd der H. Absolution
in der Beicht derenthalben vnfähig wären ; auch
der Hochwürdig P. Bartholomæus de las casas
Bischoff zu Chiappa mit Schreibens in Hispa-
nien wieder zu kehren angemahnet hette ; hat er
ihm vorgenommen / solehem Rath nachzukomme
vnd wieder dahin zu schiffen.

Es weren' viel mehr schöne Exempeln von ge-
meste H. Man in diesem Tractatlein zu beschrei-
ben / wollen aber solches wegen kurtzeit der Zeit
nit geschehen können / so seye noch verfolgliche dar-
zu von seiner Kranckheit / absterben / vnd Leich-
begängniß / vnd Leibs-Erhebung.

Von des H. Ludovici glückseligsten Absterben /
welcher sich im Jahr 1581. den 19. Decob.
begeben.

DE mehr die Kranckheiten bey Ludovico
zugenommen / je grösser ist daß verlangen
auffgelöset